

# Das Ende einer Ära in der Megedeborch

## Spielleiter verabschiedet sich aus dem Projekt im Kulturhistorischen Museum Magdeburg

Von Martin Rieß

**Magdeburg** • Im Innenhof des Kulturhistorischen Museums sind die Feuer erloschen. Der Duft der Holzfeuer hat sich verzogen, die umtriebige Arbeit in der Megedeborch ist verstummt.

Grund: Am Wochenende hat das museumspädagogische Projekt, das sich sonst vor allem an Kinder und Jugendliche richtet, mit einem öffentlichen Markttag seinen Abschluss gefunden. Das war im 25. Jahr des Angebots nicht anders als in der Vergangenheit. Und doch ist etwas anders. Das Ende einer Ära im Mittelalter ist angesagt - samt sorgenvollem Blick in die Zukunft.

### Sorgenvoller Blick auf die Zukunft des Projekts

Mit Hartmut Ramme verabschiedet sich nämlich einer in den Ruhestand, der die Megedeborch über viele Jahre mitgeprägt hat.

Nach den von Karlheinz Kärbling entwickelten Bü-



Hartmut Ramme, Leiter des AQB-Projektes und Bürgermeister der Megedeborch.

Foto: Martin Rieß

chern war er nicht allein spielerischer Leiter, sondern auch Bürgermeister der Megedeborch. In dieser Eigenschaft ging er am Sonnabend zum letzten Mal ans Pult.

Mehr als anderthalb Jahrzehnte hatte er an der Spitze gestanden, immer wieder in den Historienspielen den Besuchern

die Geschichte und Geschichten mittelalterlicher Städte nahebrachte. In seiner letzten Rede zur Mittagsstunde in der Megedeborch warf Hartmut Ramme aber auch einen besorgten Blick in die Zukunft: Sie sei keineswegs klar. Rammes Appell: „Die Finanzierung der Megedeborch muss gesichert werden.“ Dies,

so die Worte des scheidenden Spielleiters, sei nämlich noch keineswegs sicher.

Denn klar ist: Es handelt sich ohne Zweifel um ein Zuschussgeschäft. Seit Jahren sind die Termine für Schulklassen und Kindergruppen kurz nach der Veröffentlichung ausgebucht. Und 3500 bis 4000 junge Magde-

burger und Gäste aus dem Umland können dann eintauchen in das Leben einer mittelalterlichen Stadt.

Sie übernehmen dann für Tage, in den Ferien zum Teil auch über Wochen, die Arbeiten in einer Mittelalterstadt: Es wird gebacken und getöpfert, geschmiedet und getischelt. Auch Berufe wie die Stadtwache gibt es. Um all die jungen Menschen anzuleiten, wird Personal benötigt. Mit im Boot sind die Qualifizierungsgesellschaft AQB, das Jobcenter Landeshauptstadt Magdeburg und die Stadt in Person des Kulturhistorischen Museums.

### Jede Saison widmet sich einer anderen Epoche

Entstanden ist die Megedeborch übrigens zu einer Otto-Ausstellung im Museum. Die Idee dazu stammte aus Braunschweig. In Magdeburg erwies sich die Idee aber als so erfolgreich, dass sie auch in den folgenden Jahren fortgesetzt wurde.

Ein Grund für diesen Erfolg: Es handelt sich nicht um eine fantasieüberladene Darstellung des Mittelalters. Denn in jedem Jahr ist in das Historienspiel eine Epoche der Magdeburger Geschichte eingebettet. „Durch die zusammenhängende Rahmenhandlung werden spielerisch nachhaltige Lernprozesse über Geschichte in Gang gesetzt und mit einem Ausstellungsbesuch vertieft“, heißt es seitens der AQB. Und so ging es dieses Jahr um das Motto „Megedeboch 1080 bis 1140 - Die Entwicklung der Stadtgemeinde und der Eidschwur wider Erzbischof Norbert“.

Auch wenn er aus dem offiziellen Dienst ausscheidet - wohl auch in Zukunft könnte Hartmut Ramme wie andere ehrenamtliche Mitwirkende eine Rolle in der Megedeborch spielen. Pläne für die kommende Saison gibt es schon: „Dann soll es um die Zeit Ottos des Großen gehen - wenn denn die Finanzierung gesichert ist“, so Hartmut Ramme.